

Ersteint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratennahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Ersteint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag)
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratennahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.
Wierzigster Jahrgang.

Nr. 55.

Dienstag, den 6. Juli

1880.

1. Quittung.

Für die durch die Wolkenbrüche in der Oberlausitz schwer Heimgejuchten haben hier abgegeben: Lehrer Mäder in Röhrsdorf 10 M., Gemeinde Unersdorf 41 M. 60 Pf., Gemeinde Röhrsdorf 59 M. 70 Pf., Gemeinde Kesselsdorf 133 M., Gemeinde Burkhardswalde 27 M. 55 Pf., Gemeinde Roitzsch 14 M. 25 Pf., Rittergut und Gemeinde Klipphausen 88 M. 10 Pf., Gemeinde Sora 31 M. 10 Pf., Gemeinde Blankenstein 60 M. 20 Pf., Rittergut und Gemeinde Limbach 47 M. 50 Pf.
in Summa 513 M. —

worüber dankend quittirt wird.
Meissen, den 3. Juli 1880.

In Stellvertretung des Amtshauptmanns.

v. Mayer.

Bekanntmachung,

Durchschnittspreise für Marschfourage betr.

Von der Königlichen Kreishauptmannschaft Dresden sind die Durchschnittspreise für Marschfourage in dem Hauptmarktorde des hiesigen Bezirks, der Stadt **Meissen**, auf den Monat **Mai** dieses Jahres folgendermaßen festgestellt worden:

7	Mark	84	Pf.	für	50	Kilo	Hafer,
3	"	36	"	"	50	"	Heu,
2	"	13	"	"	50	"	Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Meissen, am 29. Juni 1880.

i. v.

von Mayer.

Auf Antrag der Erben des Hausbesizers Karl Heinrich **Petric** in Klipphausen soll

am 10. Juli 1880, Vormittags $\frac{1}{2}$ 10 Uhr,

das zu dessen Nachlasse gehörige sub. Fol. 8 des Grund- und Hypotheknbuches Nr. 13 des Brandkatasters und Nr. 68 des Flurbuches für Klipphausen verzeichnete, einen Flächenraum von — Oct. 3, $\frac{1}{2}$ Ar — — Aa. 20 $\frac{1}{2}$ M. umfassende und mit 35,00 Steuereinheiten belegte, auf 1800 Mk. — Pf. ohne Berücksichtigung der Oblasten gewürderte Hausgrundstück freiwilliger Weise an hiesiger Amtsstelle öffentlich versteigert werden, was unter Bezugnahme auf den an hiesiger Amtsstelle und im Schön'schen Gasthose zu Klipphausen anhängenden Anschlag hierdurch bekannt gemacht wird.

Königliches Amtsgericht Wilsdruff, am 18. Juni 1880.

Dr. Gangloff.

Konkursverfahren.

Ueber das Vermögen der Schnittwarenhändlerin **Wilhelmine Bretschneider** in Rothschönberg wird heute am 2. Juli 1880 Nachmittags 3 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.

Herr Rechtsanwalt **Ernst Sommer** in Wilsdruff wird zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 3. September 1880 bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände — auf

den 19. Juli 1880, Vormittags 10 Uhr,

— und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 24. September 1880, Vormittags 10 Uhr,

— vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinshuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 31. Juli 1880 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Wilsdruff, den 2. Juli 1880.

Dr. Gangloff.

Zur Beglaubigung: Busch, Gerichtsschreiber.

Anzeige und Dank.

Die Hausammlung für die sächsische Oberlausitz hat einen Reinertrag von **229 Mark 93 Pf.** ergeben und ist dieser Betrag bereits vergangene Woche an die Königliche Amtshauptmannschaft zu Meissen abgegeben worden.

Indem wir nun im Namen der Unterstützten allen den edlen Gebern unseren herzlichsten Dank aussprechen, bemerken wir zugleich, daß das specielle Verzeichniß der Beiträge zu Jedermanns Einsicht in der hiesigen Rathsexpedition ausliegt.

Wilsdruff, am 5. Juli 1880.

Der Stadtgemeinderath.

Ficker, Brgmstr.

Fort nach Amerika!

So lautet jetzt wieder in vielen Gegenden unseres lieben Vaterlandes die traurige Losung und es ist die Vermuthung begründet, daß noch viel mehr tüchtige Arbeitskräfte auf diese Weise uns verloren gehen würden, wenn die auswanderungslustige Jugend immer die nötigen Mittel hätte. Einen Grund in der Erscheinung finden manche in den unruhigen politischen Verhältnissen Europa's, fortwährend drohender Kriegsgefahr, bald von Osten, bald von Westen, in der deshalb immer schwereren Militärdienstpflicht, welche durch die Wehrsteuer noch allgemeiner zu drücken droht, obgleich diese Steuer eine ganz gerechte zu nennen wäre. Bei genauerem Hinsehen findet man jedoch noch

weitere Gründe. Durch die Gewerbefreiheit und Freizügigkeit ist es dahin gekommen, daß die Concurrenz der Gewerthätigkeit und der Fabrikindustrie das Aufkommen minder vermöglicher, wenn auch sonst tüchtiger Kräfte jetzt sehr hindert. Zwar kann eine Zeit lang durch Credit der Anfang zu einem Geschäft gemacht werden, aber hunderte und tausende solcher Anfänge stürzen in schnellem Geschäftsruin zusammen. Es ist immer besser auszuwandern, als durch die Gefahr eines Bankrotts auch das Wenige auf's Spiel zu setzen. Die Concurrenz wird noch gesteigert durch die Ueberproduktion, welche wieder eine Folge ist vom Maschinenbetrieb. Dieser führt dazu, möglichst viel Gegenstände einer Gattung zu fertigen, wenn auch der Absatz noch nicht gesichert ist. Viele Arbeitskräfte sind dadurch brodlos ge-

worden, weil die Gelegenheit fehlte, augenblicklich einen Ersatz zu finden, das planlose Umherwandern aber erst recht herunterbringt, finanziell und moralisch. Ehe ein fleißiger und tüchtiger Mensch dazu schreitet, rafft er lieber die letzten Mittel zusammen und sucht in der Auswanderung sein Heil. —

Wenn nun das deutsche Reich Colonien hätte, so würden diese gefunden Kräfte uns gewissermaßen erhalten, Colonien würden mit dem Mutterlande in Verbindung bleiben, dasselbe würde Vortheil davon haben und wieder bieten können. Nun kann man zwar sagen, gewisse Staaten in Nordamerika, gewisse Provinzen in Brasilien sind ja deutsche Colonien, es herrscht ja auch ein reger Verkehr zwischen den Deutschen auf der ganzen Erde, aber dieses ideale Verhältnis der Vaterlandsiebe und Heimathssehnsucht beweist eben nur, daß das deutsche Reich gleich anderen Staaten Europas sich noch Colonien suchen muß. Dann erst erstarkt seine Flotte, entwickelt sich sein Handel und ordnet sich eine zweckmäßige Auswanderung so wie es sein soll. Wie ein kräftiger Bienenstock nach dem Naturgesetz jährlich schwärmt, so ist es natürlich daß unsere 42 Millionen Bürger des deutschen Reiches bei der Zunahme der Bevölkerung schließlich mehr Platz zur Entwicklung brauchen. Allerdings giebt es in Preußen auch noch Provinzen, welche mehr Menschen ernähren könnten, wenn nicht der Großgrundbesitz und die Untheilbarkeit der Herrschaften ein Hinderniß wären. Ob ein Gesetz dieses Hinderniß wegräumen könnte, ist sehr fraglich. In früheren Zeiten wurde durch Theilung der Domänen-güter wieder Raum geschaffen; ob es jetzt auch noch möglich wäre, ehe man so viel gute Kräfte verloren gehen läßt? Es ist keinem Menschen zu verdenken, wenn er wenigstens ein kleines Stück Erde sein eigen nennen möchte; der Grundbesitz ist und bleibt solid und ist der beste Schutz gegen sozialdemokratische Staatsauflösung.

(Hilbburgh. Dorfztg.)

Tagesgeschichte.

Berlin, 3. Juli. Das Herrenhaus hat heute die Kirchenvorlage beraten. Nach längerer Debatte für und wider wurde das ganze Gesetz mit großer Majorität genehmigt. Abends 8 Uhr fand gemeinsame Sitzung beider Häuser des Landtages statt. Der Vizepräsident des Staatsministeriums, Graf Stollberg, verlas die königliche Botschaft, datirt Ems, 28. Juni, wodurch die Session für geschlossen erklärt wird. Herzog v. Ratibor schloß die Sitzung mit einem dreisachen enthusiastisch aufgenommenen „Hoch“ auf den Kaiser und König.

Mit erhöhter Spannung sieht man der Entwicklung der Dinge in Frankreich entgegen. Die Regierung der Republik faßt auf Grund der Märzdekrete die Jesuiten mit fester Hand an und vertreibt sie aus ihren Werkstätten; die Jesuiten weichen überall nur der Gewalt und strengen Prozesse gegen die Regierung an. Bis jetzt hat sich eine direkte Parteinahme für die Verbannten fast nur in höheren Schichten wahrnehmen lassen, und es tritt immer mehr zu Tage, daß politische Gründe, die Abneigung gegen die Republik die Triebfeder dieser Agitationen sind. Die Kraft der Regierung wird freilich etwas gelähmt durch die Unsicherheit des Schicksals des Amnestiegesetzes im Senate, das vielleicht heute schon entschieden ist. Die Gegner der Märzdekrete sind zugleich die Gegner der unbefchränkten Amnestie, und ihr Ziel ist der Sturz des gegenwärtigen Kabinetts, zum großen Theil der republikanischen Staatsform selbst.

Es dürfte von Interesse sein, zu erfahren, daß zu gleicher Zeit, da in Frankreich und Belgien der Kampf gegen den Vatikan von Neuem heftig entbrennt und die Friedensverhandlungen zwischen Berlin und der Kurie total ins Stocken gerathen sind, auch Rußland die mit dem Papste angeknüpften Verhandlungen wieder schroff abgebrochen hat. Ein Spezialgesandter des Papstes hatte sich nach Petersburg begeben, um zur „Herstellung des kirchlichen Friedens“ dem Zaren den Abschluß eines Konkordates vorzuschlagen. Es erfolgte rundweg die Ablehnung dieses Vorschlags, nachdem sich die russische Regierung genügend über die Verhandlungen Deutschlands und Frankreichs mit der Kurie informiert hatte.

In London hat das Ministerium Gladstone einen Sieg zu verzeichnen; das Unterhaus hat nach harten Kämpfen eine von dem Premier vorgeschlagene Resolution angenommen, der zufolge Mitglieder des Hauses an Stelle des Eides künftig eine geschwätzige Erklärung an Eidesstatt abgeben dürfen. Immerhin war der Erfolg von einem bitteren Beigeschmack begleitet; das Ministerium verfügte über eine Majorität von nur 53 Stimmen, während dieselbe, als Gladstone an die Spitze der Geschäfte trat, etwa 120 betrug.

In England darf Niemand seine Schwägerin heirathen und wenn sie noch so liebenswürdig und wünschenswerth wäre. Das Parlament hat sich lange mit dieser Sache beschäftigt, aber den betreffenden Antrag schließlich abgelehnt. (Der Prinz von Wales war für die Schwägerinnen lebhaft eingetreten.)

Die Türken sind eifrig mit Kriegsvorbereitungen beschäftigt. Im Arsenal zu Konstantinopel herrscht große Thätigkeit, die Dardanellen werden mit schweren Geschützen armirt, die Mannschaften in den Provinzen haben Befehl erhalten, sich zum Abgang zur Armee bereit zu machen und bei Adrianopel sollen 24,000 Mann zusammengezogen werden. Diese Vorkehrungen lassen einen blutigen Conflict mit den Griechen mit Sicherheit erwarten, falls diese noch entschlossen sind, das ihnen von der Berliner Conferenz zugesprochene Gebiet mit Waffengewalt zu nehmen.

Vaterländisches.

Wilsdruff. Mittwoch, den 9. Juni, Nachmittags 2 Uhr waren auf ergangene Einladung von Seiten des Herrn Bezirksschulinspector Wagemann die meisten der für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten gewählten Lehrerinnen des Kreises Wilsdruff im Gasthause zum Adler versammelt. Der Herr Bezirksschulinspector hielt zunächst eine Ansprache an dieselben, worin er des Weiteren die Grundsätze darlegte, welche bei dem Unterrichte, der ebenso wie jeder andere Unterricht ein Massenunterricht sein müsse, zu bewoachten und festzuhalten sind, indem er hervorhob, daß nicht das mechanische Lernen die Hauptsache sei, sondern die pädagogische Lehrart, die Erziehung der Kinder, die Gewöhnung derselben an Gehorsam, Pünktlichkeit, Ordnung, Fleiß und Sparsamkeit, damit der Grund zur Heranbildung braver, tüchtiger zukünftiger Hausfrauen auch hierin schon mitgelegt werde. Nach dieser Ansprache wurden die anwesenden Lehrerinnen durch den Herrn Bezirksschulinspector verpflichtet. Alsdann gab die geprüfte Lehrerin an der Bürgerschule in Weifen, Fräulein Böckh, in längerer Auseinandersetzung theoretische Anweisungen für die Ertheilung des besagten Unterrichts. Drei Wochen hindurch je einen Tag führte

Fräulein Böckh ihre Anweisungen practisch aus, indem sie in der Schule Mädchen, welche bereits in weiblichen Handarbeiten unterrichtet werden, im Stricken und Nähen Unterricht ertheilte und so den stets mit anwesenden Lehrerinnen das Verfahren zeigte, welches einzuhalten ist, um den Unterricht in weiblichen Handarbeiten so nutzbringend und segensreich als möglich zu gestalten.

Am vergangenen Donnerstag, den 1. Juli, wurde der seit herige erste Mädchenlehrer in Wylau, Herr Friedrich Ernst Gerhardt, zu Beginn des Vormittagsunterrichts durch den Localschulinspector, Herrn Director Ved, in sein neues Amt als Oberlehrer an den hiesigen beiden Bürgerschulen eingewiesen und bald hernach durch Herrn Bezirksschulinspector Wagemann verpflichtet.

Die evangelisch-lutherische Landessynode des Königreichs Sachsen soll demnächst zusammentreten. Es sollen auf derselben Anträge gestellt werden, welche ein energisches Vorgehen gegen diejenigen bezwecken, die sich in Sachsen seit Einführung der Civilregister der kirchlichen Trauung, der Taufe ihrer Kinder u. entziehen. Es ist sogar der Vorschlag gemacht worden, die Namen der Betreffenden zu veröffentlichen.

Der sächsische Staat besitzt als fiskalisches Eigenthum 13 Kammergüter, welche einen Flächeninhalt an Grund und Boden von etwa 6700 Acker umfassen. Das größte Kammergut ist Kalkreuth bei Großenhain mit 1235 Acker, das kleinste Pennrich bei Postchappel mit 94 Acker. An Pachtgeld werden bezahlt für Döhlen 25,050 M., für Sorbitz 22,646 M., für Hohnstein 12,000 M., für Kalkreuth 15,138 M., für Lohmen 19,437 M., für Mügeln 33,000 M., für Osira 44,668 M., für Pennrich 5212 M., für Pillnitz 16,722 M., für Pragschwich 19,327 M., für Sachsenburg 12,000 M., für Seiditz 18,496 M., für Zella 29,015 M. Sämmtliche 13 Kammergüter ergeben ein jährliches Pachtgeld von 272,711 M.

Der Gastwirthverein in Freiberg hat in Uebereinstimmung mit dem Restaurateurverein den Beschluß gefaßt, die Bierapparate mittels des Dampfapparates reinigen zu lassen, was gewiß allen Biertrinkern sehr willkommen sein und den Appetit bedeutend erhöhen wird. Die Reinigung geschieht aller 10 Tage und zwar sehr gründlich. Zuvörderst strömt vom Bierapparat aus (also von oben nach unten) Dampf durch die Rohre, dann heißes Wasser und zuletzt noch kaltes Wasser. Die Frage, ob diese Reinigung sich auch regelmäßig vollziehe? beantwortet der Umstand, daß sie jeder Wirth aller 10 Tage zu bezahlen hat und er wird sich hüten, eine nicht vollbrachte Arbeit zu belohnen. Außerdem ist jede vorgenommene Reinigung in ein in Verwahrung des Wirthes befindliches Buch einzutragen, welches von der Polizei nach Belieben kontrollirt werden kann.

Der Wasserschaden, welchen die Stadt Zittau innerhalb der Stadt unter Ausschluß der Feld- und Wiesenländer erlitten, wird von der hierzu eingesetzten Abschätzungs-Commission auf 115,000 Mark angegeben. Die Schäden, welche der Berlin-Görlitzer Bahn durch die Wasserfluth erwachsen sind, werden auf 50 bis 60,000 Mark taxirt.

Der Raupenfraß in den Apfelbäumen, besonders an den Chausseen, droht in diesem Jahre zu einer wahren Landplage zu werden. Tausende von Raupennestern hängen an jedem Baum, und die gefräßigen Thiere haben dieselben zum Theil schon völlig tahl gefressen, so daß die Bäume aussehen wie Besenreis. Von Früchten ist in vielen Gegenden nicht eine Spur mehr daran zu sehen.

Am 1. Juli begann die Jagdsaison und es eröffnet den Reigen die Jagd auf männliches Edel- und Dammwild, Rehböcke und wilde Enten. Derselben schließt sich am 1. September, an welchem Tage ein neues Jagdjahr beginnt und die Lösung neuer Jagdarten zu erfolgen hat, die Jagd auf weibliches Edel- und Dammwild, einschließlich der Kälber beider Wildarten, Rebhühner, Schnepfen, Hähne von Auer-, Birk- und Haselwild, Wachteln, Beccasinen und wilde Tauben an, während die Jagd auf Hasen und Fasane erst vom 1. October an, auf weibliches Rehwild (Miden) aber überhaupt nur in der Zeit vom 16. October bis mit 15. Dezember gestattet ist. Das Schießen der Biemer (Reuner) ist nur in der Zeit vom 16. November bis ultimo Februar, dagegen die Jagd auf Schwarzwild, Raub-Säugethiere, Raubvögel einschließlich Würger und Bögel, die im Inlande nicht nisten, zu jeder Zeit gestattet. Vom Jagdrecht ganz ausgenommen sind Lerchen, Drosseln und alle anderen kleineren Feld-Bald- und Singvögel, zu welchen jedoch Rebhühner, Wachteln, Beccasinen, Schnepfen und wilde Tauben, sowie die kleineren Raubvögel und alle Würgerarten nicht zu rechnen sind. Das Fangen und Schießen der vom Jagdrecht ausgenommenen Vögel und jede auf den Fang derselben berechnete Veranstaltung, das Zerstoren ihrer Nester und das Ausnehmen der Eier und Jungen ist gänzlich verboten, auch dürfen dieselben zu keiner Zeit auf Märkten oder sonst in irgend einer Weise feilgeboten oder verkauft werden. Zuwiderhandlungen gegen eine der vorstehend angegebenen Vorschriften werden nach dem Gesetz, insoweit sie nicht strafrechtlich zu ahnden sind, polizeilich mit einer Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Dresden. Die auf Befehl Sr. Maj. des Königs am 29. Juni im I. Hoftheater (Altstadt) zum Besten der Oberlausitzer Wasserbeschädigten veranstaltete Aufführung der Oper „Oberon“ hat eine Bruttoeinnahme von 4556 M. ergeben. Diese Summe ist von der Generaldirection der k. musikalischen Kapelle und des Hoftheaters dem „Dr. Journ.“ übermittlelt worden. Der Gesamtbetrag der bisherigen Sammlung des eben genannten Blattes beläuft sich auf 18,378 M. 53 Pf.

Pirna. Am 30. Juni in der Nacht wurde bei dem Uhrmacher Löbel auf der Dohnaischen Straße eingebrochen und demselben Uhren, Ketten, Medaillons, Verloques u. im Gesamtwerthe von 900—1000 M. entwendet.

Löbau. Der Schaden, den Nieder- und Mittelloderwitz durch die Wolkenbrüche erlitten hat, dürfte wohl nach der bis jetzt vorgenommenen vorläufigen Schätzung auf circa 600,000 bis 700,000 M. zu beziffern sein, nämlich: fortgeschwemmte, eingestürzte und zum Einsturz vorhandene 37 Häuser Zeitwerth circa 111,000 M., gegen 130 theilweise zerstörte Häuser circa 39,000 M., Zerstörung an 4 Kommunalstraßen, jede beinahe eine Stunde lang, Kanälen, Wegen, Stegen, Brücken, Ufermauern mit eisernen Geländern durch das ganze Dorf circa 240,000 M., Möbel, Wäsche, Betten, circa 90,000 M., Webstühle, Scheerrahmen mit Webutensilien, Leinen- und Baumwollengarne und Waaren, Spiritus, Materialwaaren, Mehl- und Backwaaren, Handwerkszeug der verschiedenen Professionisten, zerstörte Waarenappretur, eine zerstörte Mahlmühle mit Wehr und 3 Mühlgräben circa 120,000 M. — außer den Verwüstungen an Bäumen, Gärten, Feldern und Wiesen.

Getrennte Herzen.

Erzählung von E. Heinrichs.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Rettet mich, Leute!“ rief er in sichtlich Todesangst; „die Rebellen verfolgen mich, sie wollen mich morden.“

Doch keiner der Anwesenden schien Lust zu haben, sich für ihn zu opfern, voll Schrecken suchte sich ein Jeder vor der Katastrophe, welche dieser Mann herbeigeführt, in Sicherheit zu bringen. Blitzschnell war die Sache über ihn und seine Complicen hereingebrochen, bevor er sich nur zu besinnen vermochte.

Vater Leidenfrost und Baumann waren die einzigen, welche bei ihm ausharren wollten; ihrer Energie gelang es auch, die kräftigsten Männer zu ihrer Pflicht zurückzuführen, was um so leichter war, als sie keinen einzigen Rettungsweg mehr sahen.

Wie die Rote Korah kamen die Arbeiter heran, nachdem sie im Hause des Direktors, dessen Frau bei ihrer Mutter sich befand, alle Pracht demolirt hatten.

Rasch und unsichtig ordnete der gewandte Baumann alles Nöthige zur Bertheidigung an, um den ersten Sturm abzuwehren zu können, vielleicht kam bis dahin militärische Hilfe aus der Stadt, da die Polizei dieser Waffe gegenüber ohnmächtig war.

„Wenn wir den Goliath nur unschädlich machen könnten,“ meinte der Direktor, sich die Stirn trocknend, und seinen Revolver, den er in der Brusttasche bei sich trug, untersuchend und ladend; „die Banditen ließen mir nicht einmal Zeit, meine Waffe zu laden, sonst hätte ich den Hund schon weggeschossen; mit ihm sinkt der Muth dieser Canaillen.“

„Reden Sie nicht so, Herr Direktor!“ sprach Leidenfrost furchtlos; „Sie sind im Grunde nicht so böse, unsere Brüder, sondern verführt. Wenn die Bitte eines alten Mannes etwas bei Ihnen gilt, dann laden Sie keine Blutschuld auf Ihr Gewissen.“

Der Direktor machte eine ungeduldige, verächtliche Bewegung, doch schwieg er wohlweislich, da er augenblicklich zu sehr von dieser „Canaille“ abhing.

„Holla, Ihr scheineiligen Fuchsschwänzer und Verräther, aufgemacht!“ tönte von draußen die Stimme des Goliath, dem ein heimliches Gebrüll folgte.

Leidenfrost trat an ein Fenster, öffnete dasselbe und fragte ruhig: „Was wollt Ihr von uns, Brüder? — seid Ihr ehrliche brave Arbeiter oder Raubgejellen?“

„Ach was, guter, alter Vater! mit Euch haben wir nichts zu schaffen,“ rief Goliath; „kommt ohne Furcht heraus, wir lassen Euch ruhig nach Hause gehen. — Den würde ich auf der Stelle nieder schlagen, der Euch ein Haar krümmen würde.“

„Kommt nur heraus, Vater Leidenfrost!“ tönte es zustimmend durch einander, „wir thun Euch nichts.“

„Das freut mich, Kinder!“ versetzte der alte Weber, „doch werdet Ihr mir nicht zumuthen, meine Brüder, die nichts weiter verbrochen haben, um Euren Haß zu verdienen, als daß sie für ihre Kinder arbeiten, feig und ehrlos im Stiche zu lassen. Ich bleibe hier und bitte Euch von Herzen, abzulassen von einem Beginnen, das nur mit Eurem völligen Verderben enden kann, da Ihr gegen fremdes Eigenthum, also gegen das Gesetz freveln wollt. Wollt Ihr Euren Heerd vernichten, diese Räume zerstören, und mit ihnen Euer Brod? Die Euch zu solchem thörichten Beginnen verführt haben, das sind Eure schlimmsten Feinde.“

Ein wüthendes Geseul unterbrach den Greis, der noch einige vergebliche Versuche machte, die Menge zu beruhigen und sich dann bestümmert zurückzog.

„Er hält's mit unsern Feinden,“ tönte es durcheinander; „nieder mit ihm, nieder mit dem Direktor, nieder mit dem Kapital!“

Furchtbare Schläge gegen die Thore verländeten den Angriff der Rote, welche sich bald wie ein reißender Strom in die Fabrikräume ergoß und ihrer Zerstörungswuth ungehindert die Fügel schiefen ließ.

Wie eine festgeschlossene Phalanx empfing sie die kleine Schaar, entschlossen, sich bis zum letzten Mann zu vertheidigen.

Der alte Leidenfrost versuchte noch einmal, mit eindringlichen Worten die Frevler zu besänftigen, indem er mit Thränen in den Augen auf die vielleicht schon im nächsten Augenblicke herannahende Macht des Gesetzes hinwies.

„Schlagt den alten Judas todt!“ schrien mehrere rohe Stimmen, und drohend wälzte sich die fürchterliche Masse gegen den Greis heran, der furchtlos und ruhig dem Tode in die Augen blickte.

Baumann wollte ihn schon erschreckt zurückreißen, als eine mächtige Stimme den wilden Lärm durchdrang.

„Steh' fest, Vater Leidenfrost! Dein Sohn ist da!“

„Das war Traugott's Stimme!“ sprach der alte Weber ängstlich; „rette ihn, Baumann, ich bin alt genug zu sterben.“

„Weg da von dem Greis!“ tönte die Stimme wieder; „seid Ihr Menschen oder Raubthiere, daß Euch das Haupt dieses Gerechten nicht mehr heilig ist?“

„Das ist Traugott Leidenfrost, so wahr meine arme Seele lebt,“ schrie der Goliath erstaunt; „rührt ihn nicht mit dem Finger an oder ich erwürge Euch,“ rief er zornig hinzu, als einige Arbeiter die Hand nach ihm ausstreckten, „der ist besser als wir alle miteinander, er hat ein Herz für seine Brüder, das hat er an mir bewiesen.“

„Nun wohl, wenn Du einen Funken Dankbarkeit in Dir spürst, mein Junge!“ rief Traugott; „dann kehre um mit diesen Arbeitern, die doch, meine Treu! zu gut für das Räuber- und Mordbrennerhandwerk sind. Im nächsten Augenblick ist das Militär hier, um mit Kugeln unter Euch aufzuräumen; wollt Ihr den Feinden des Volkes dies Vergnügen bereiten?“

Goliath blickte unschlüssig auf seine Brüder und wollte eben zum Rückzug kommandiren, als einige der wildesten Schreier ihn einen Verräther schimpften und drohend auf ihn eindrangten.

„Rettet meinen Vater, Baumann,“ rief Traugott diesem zu, doch bevor dies möglich war krachte plötzlich ein Schuß durch den Raum. Goliath stürzte mit einem Schrei auf Traugott, ihn im Sinken mit sich niederreißen.

„Mein Sohn, mein Sohn,“ schrie der alte Leidenfrost außer sich, „man hat ihn gemordet.“

„Das war der Dank des Direktors,“ höhnlachte ein Weber, „greift den Hund, den Mörder, laßt ihn nicht entfliehen.“

Dieser, noch die Waffe in der Hand haltend, suchte zu entkommen, doch schon war er gepackt, zu Boden geworfen, und es wäre um ihn

geschehen gewesen, wenn Vater Leidenfrost sich nicht über ihn geworfen hätte.

Draußen tönte der feste Schritt der Soldaten, welche nach wenigen Minuten die Fabrik umzingelt haben mußten. Im Nu waren die Aufwührer auseinander gestoben und bis auf wenige entkommen.

Baumann hatte rasch den besinnungslosen Traugott unter dem todten Riesen, dem des Direktors Kugel die Brust durchbohrt, hervorgezogen, er war vom Goliath fast erdrückt worden.

„Mein Sohn, mein Sohn!“ jammerte der alte Weber sich über ihn beugend. „D strafe mich nicht so hart durch Deinen Tod, — Gott hat mein unchristlich Herz getroffen, daß es jetzt in der letzten Stunde Dich erst erkannte.“

Als er den Direktor erblickte, der frohlockend zum Fenster hinausschaute, wo die Soldaten einige unglückliche Arbeiter banden, erhob er sich und sprach mit gebietender Stimme: „Entweichen Sie diesen Raum nicht durch Ihre Gegenwart, Herr! Was that dieser Mann Ihnen, daß Sie ihn tödten mußten? Dieser Mord war nutzlos, — der Todte wollte Ihnen im selben Augenblicke ein Retter sein. Hinaus, Herr! — Sie stören meinen Schmerz.“

Der Direktor wollte seinen alten Hochmuth zu Hilfe rufen, doch Baumann öffnete ihm die Thür und mit einem Blick des Hasses schritt er hinaus.

In diesem Augenblick ließ der Fabrik-Pendel sich furchtlos in der Thür blicken. Er hatte sich so lange bei den Frauen verborgen gehalten, um sein Leben den Verwundeten zu weihen, wie er diesen gesagt und den Kampf aus der „Sperpective“ zu einem künftigen Berichte anzuschauen.

„Ach jerum, da liegen die beiden Amerikaner auf dem Bahsplatze,“ rief er erstauut, „das muß aber mit Percussion eine Kugel gewesen sein, welche diesem Goliath das Lebenslicht ausgeblasen hat.“

„Still,“ gebot Baumann, „hier sind Eure Wipe überflüssig, helft mir lieber diesen jungen Herrn hier aufheben, und sucht dann einen Arzt herbei.“

„Das soll geschehen, — pah, ich war selber Doktor in Amerika, und habe dort manches Bein abgesehnt, Caraplexen nennt man das auf Lateinisch.“

Müller lief und rannte in der Thür auf den Consul Wohlfahrt, der kaum einen Blick in den Raum warf, als er jenem bedeutete, eilig einen Wagen zu besorgen.

„Ihr nehmt den Sohn mit nach Eurem Hause, Vater Leidenfrost,“ sprach er, „denn das seid Ihr doch wohl, nicht wahr?“

„Bin's, Herr Consul,“ versetzte dieser dumpf, „Gott gab und nahm mir den Sohn an einem Tage.“

„Nur Muth, alter Vater,“ tröstete der Consul, „noch kann dieser schwere Ketsch an Euch vorüber gehen.“

Bald war ein Wagen da, in welchen Baumann und Müller den Bewußtlosen trugen, während der alte Vater mit gesenktem Haupte folgte.

Dann verließ auch der Consul, nachdem er einige Augenblicke mit einem Ausdruck unendlicher Trauer auf den Todten geblickt, das Haus der Verwüstung und des Schreckens.

Er schien an diesem Tage um einige Jahre gealtert zu sein, das Antlitz war düster, die Augen eingefallen, um die feingeschnittenen Lippen zuckte ein tiefer, verhaltener Schmerz.

War es allein der Kummer um die Verblendung und das Schicksal der Arbeiter? (Fortsetzung folgt.)

Bermischtes.

* Ein Vergnügungsdampfer durch Feuer zerstört. Aus New-York wird unterm 27. Juni berichtet: Der Vergnügungsdampfer „Seawanhaka“, mit 300 Passagieren an Bord, ist auf der Höhe College Point, Long Island Sound, in der Nähe von New-York durch Feuer zerstört worden. Man glaubt, daß 50 Personen entweder verbrannt oder ertrunken sind. Bis jetzt sind 30 Leichen, meistens die von Frauen und Kindern, darunter viele stark verkohlt, geborgen worden.

* Unschuldig verurtheilt. Aus Bayern wird geschrieben: Am 7. Juni 1876 wurde der Gärtler Johann Baiert von Kossain vom Schwurgericht der Oberpfalz wegen Brandstiftung zu sieben Jahren Zuchthaus verurtheilt, welche Strafe er sofort antrat. Durch den fraglichen Brand war das Anwesen des Baiert nebst 25 anderen Gebäuden vernichtet worden. Am 24. September 1879 — also nachdem Baiert über drei Jahre im Zuchthaus gesessen — meldete sich die 38jährige Dienstmagd Elsie Argauer beim Untersuchungsrichter mit dem Geständniß, daß sie das Anwesen des Baiert angezündet habe, weil dieser das ihr gegebene Eheversprechen nicht gehalten. Elsie Argauer wurde zu vier Jahren Gefängniß verurtheilt. Baiert ist hoffentlich schon freigelassen, aber wer ersetzt dem Aermsten den Verlust an Ehre, Freiheit und Vermögen? — Niemand, denn die Reichstagsmajorität lehnte anlässlich der Verathung der neuen Justizgesetze die von sozialdemokratischer Seite angeregte Regelung dieser Forderung der Billigkeit und des öffentlichen Rechtsbewußtseins ab.

* Die Ernennung eines Gottes. Wie man dem indischen Blatte „On Prakrita“ aus Dhassa, der Hauptstadt Tibets, meldet, ist der Dalai Lama, die Gottpersonification der Tibetaner, nicht unbedenklich erkrankt und haben daher die Priester des Landes an den Kaiser von China die Bitte gerichtet, er möge für den hohen Kranken einen Nachfolger ernennen, auf den dann Ersterer für den Fall seines Ablebens seine Seele übertragen und ihn so zum Gotte machen könne. Damit nämlich die Seele Tzou-Japa's des Stifiers des tibetischen Lamaismus (einer Abart des Buddhismus), bis ans Ende aller Zeiten auf Erden weile, muß jeder Dalai Lama vor seinem Tode seine Seele seinem Nachfolger übergeben und diesen zu ernennen steht nur dem Kaiser von China, als Oberlehnsherrn Tibets, zu. Uebrigens ist dieser tibetische Gott sehr gut gestellt, da sein jährliches Einkommen ein paar Millionen Gulden beträgt. Er bewohnt in Dhassa einen herrlichen Palaß.

Bei dem königlichen Amtsgericht Wilsdruff findet heute Dienstag, den 6. Juli Schöffensitzung statt und zwar von Vormittags 9 Uhr an 1. in Strafsachen v. Müllers aus Commerau wegen Diebstahls, 2. Privatklagliche Richters gegen verehel. Pießsch in Kesselsdorf wegen Beleidigung.

Auszuweisen sind sofort oder bis Michaeli 1880

Cassengelder in beliebiger Betragshöhe

bei entsprechender Sicherheit zu 4 1/2 % Jahreszinsen. Nachweis durch Heinrich Poeland in Goinichen.

Königsschiessen zu Wilsdruff.

Das diesjährige Königsschießen der Bürgerschützengesellschaft soll nächsten **Sonntag und Montag, den 11. und 12. Juli**, stattfinden, wozu ein geehrtes hiesiges und auswärtiges Publikum hierdurch ergebenst eingeladen wird.

Wilsdruff, am 5. Juli 1880.

Das Directorium.

Bekanntmachung.

Vom unterzeichneten Geometer wird hiermit bekannt gemacht, daß alle

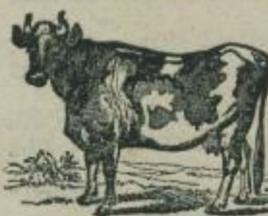
geometrischen Arbeiten

als Zusammenlegungen, Grundstückstausche, Drainirungen, Nivellements, Grenzberichtigungen, Dismembrationen u. s. w. wie bisher pünktlich ausgeführt werden.

Kossen, im Juni 1880.

F. W. Geissler,

verpflichteter Geometer I. Classe.



Ein Transport hochtragende Zug- und Zuchtkühe sind wieder angekommen, auch sind welche dabei, worunter die Kälber stehen, und stehen zum Verkauf bei

R. Zein

in Herrndorf b. Mohorn,
Riehhändler.

Für Wiederverkäufer und Hausfrauen: Nester

von $\frac{5}{8}$ weiß Halbleinen à 1—5 Meter
in ganzen Schocken à 11 Mark
und in einzelnen Nestern à 35 Pf. das Meter.

Robert Bernhardt

DRESDEN

22—23 Freiburger Platz 22—23.

Leichte Herren - Sommerstoffe

in Leinen } zu Anzügen,
gedruckt engl. Leder }
n schwarz. Kammgarn und Rips } zu Jaquetts,
grau Lustre }

Reinw. Reise-Anzugsstoffe,

à 5 $\frac{1}{2}$, 6, 7 Mk. pro Meter, (B. 7480.)
empfiehlt

Friedrich May,
Freiberg i. S., Weingasse.

M ü k e n.

Seidene Comptoir- und Arbeiter-Mützen (echte schwarze Seide) pro Duz. 8 Mk.,

Schwarze Ruster-Mützen pro Duz. 6 $\frac{1}{2}$ Mk.,

Schwarz-weiß-carrierte Sommermützen pro Duz. 5 $\frac{1}{2}$ Mk.,
versendet an Wiederverkäufer nur gute Waare, aber nicht unter
1 Duz. gegen Nachnahme **Carl Minde in Leipzig.**

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 2. Juli.

Eine Kanne Butter kostete 1 Mark 90 Pf. bis 2 Mark — Pf.
Ferkel wurden eingebracht 171 Stück und verkauft à Paar 18 Mark
— Pf. bis 30 Mark — Pf.

Redaction, Druck und Verlag von J. A. Berger in Wilsdruff.

Auction.

Nächsten Freitag, den 9. Juli, Vormittags $\frac{1}{2}$ 9 Uhr, sollen im Hofe des Herrn Restaurateur **Weiser** folgende Gegenstände gegen gleich baare Bezahlung verauktionirt werden: 1 Chiffonnière, eine halbes Duzend feine Kirschbaum-Polsterstühle, 2 Waschtische (neu), eine Partie Bettstellen, eine Partie Böttchergesäße (neu), und verschiedenes Andere mehr.

L. Müller, Auctionator.



Ein paar gut eingefahrene, schön zusammenpassende Pferde, Schimmel, 5 und 6 Jahre alt, 11 $\frac{1}{4}$, 5 Zoll hoch, fromm, ohne Fehler, sind elegante Kutschpferde, schwere Zieher, sowohl als auch gute, ruhige Alderpferde, dieselben stehen mit Garantie zum Verkauf im Pferdegeschäft von

Eduard Weiser
in Wilsdruff.

Eine neuemelkene Kuh

steht zum Verkauf beim Stellmacher H. Schlechte in Blankenstein.

Eine Oberstube mit Zubehör

ist zu vermieten

Kosengasse No. 87.

Restaurant zur Post.

Eine Sendung hochfein Böhmisches Bier, sowie echt Bairisch ist eingetroffen, welches ich einem hochgeehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend bestens empfehle.

Hochachtungsvoll

Eduard Weiser.

Freiwillige Feuerwehr.

Uebung heute Dienstag, 6. Juli, Abmarsch 7 Uhr.
Das Commando.

Geflügelzüchterverein.

Nächsten Freitag, den 9. ds. Mts., Generalversammlung im Vereinstocale.

Tagesordnung:

Bergebung der Käfige.

Heute



Dienstag.

Morgen Mittwoch Schlachtfest bei E. Keller.

Zwischen **Meißen, Wilsdruff und Kesselsdorf** wurde am Sonntag, den 27. Juni, ein **goldener Ring** mit hellblauem Stein, eingravierten schwarzem Wappert, verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen 3 Mark Belohnung in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

10 Mark Belohnung

Demjenigen, welcher den Spitzbuben namhaft machen kann, der in meinem Garten vom Sonnabend zum Sonntag der Nacht Zwiebeln und andere Gartenfrüchte herausgerissen und gestohlen hat.

Frau verw. **Böttcher Döring.**